



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

17.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

in idealer Schönheit mit Recht neben dem Bilde des hl. Thomas von Aquin angebracht hat. In die Gesellschaft gehört Savonarola, nicht aber auf das Luther monument. „Nihil ad nos Thomas Aquinas“ — „mit Thomas von Aquin habe ich nichts zu schaffen“ — ruft ja der Gymnast von Wittenberg aus; und er wußte, warum. Hatte doch der hl. Thomas alle Irrlehren Luthers längst im Voraus gründlich widerlegt. — Savonarola und Luther waren beide Katholiken — Savonarola blieb es bis zum Tode, Luther kündigte den Gehorsam und starb in der Opposition gegen die katholische Kirche und ihr Oberhaupt. Ich führte bereits einen Ausspruch Savonarola's an, aus dem seine „ultramontane“ und „infallibilistische“ Denkungsart sich deutlichst ergab. Hier soll zu demselben Zwecke noch ein Ausspruch Savonarola's Platz finden, den er in demselben (zuletzt herausgegebenen) Werke „Triumph des Kreuzes“ gethan. Er sagt: „In Zweifeln ziehen wir die Römische Kirche zu Rathe als das erste von Gott dergestalt geleitete und regierte Princip, daß sie vorzüglich in dem, was zum Glauben des menschlichen Geschlechtes und zu seinem Heile gehört, **nicht irren** kann.“

Damit habe ich genug gesagt, um die unverzeihliche Arroganz, mit der deutsche Protestanten einen Savonarola „annectirt“ haben, darzuthun. Alles Nachweisen hilft indeß hier wie in so vielen andern Stücken nichts. Der protestantische und der liberale „gebildete“ Tourist liest in der „Gartenlaube“ oder in „Ueber Land und Meer“ oder in einem „Reisehandbuch“, Savonarola sei ein Vorläufer des „großen Reformators“ Luther gewesen — und dann weiß er genug und findet es sehr passend und sinnig, daß man dem „Vorläufer“ einen Platz auf dem Luthermonumente angewiesen. Was kümmern sich solche „Gebildete“ um geschichtliche Wahrheit?

17.

Schon oben S. 18 gedachte ich unter Verona des großen Verbannten, des Florentiners Dante, des unsterblichen Dichters der „Göttlichen Komödie.“ In Florenz, seiner Vaterstadt, muß ich seiner etwas näher gedenken. Im Dome

hängt sein auf Holz gemaltes Bildniß, in der Kirche Santa Croce steht das herrliche Dante-Denkmal, ausgeführt von Ricci. „Ueber dem Sarkophag steht der Dichter, eine erhabene herrliche Gestalt aus weißem Marmor mit dem kalten Lorbeer um die kalte Schläfe gewunden, rechts die personificirte Italia, die im steinernen Triumph auf den steinernen Dichter hinzeigt, nachdem sie, die Lebende, ihn, den Lebenden, schmachvoll von Ort zu Ort gejagt, und links die Dichtkunst, die sich, von Trauer und Thränen überwältigt, über den Sarkophag hinwirft.“ (Brunner.) Wegen seiner politischen Stellung am 27. Januar 1302 aus seiner heißgeliebten Vaterstadt Florenz verbannt, mußte der große Dante als Fremdling von da an ganz Italien durchirren. Trotz des traurigen Looses, das ihm seine Vaterstadt bereitet, liebte er dieselbe heiß und innig. Bis an sein Ende beschlich ihn von Zeit zu Zeit ein unsägliches Heimweh, und er tröstete sich mit der Hoffnung, daß ihm noch einmal gestattet sein werde heimzukehren. Wie rührend schön sind seine Worte (Paradies 25, 1 ff.):

Sollt' ich's erleben, daß die heil'ge Dichtkunst . . .
 Die Grausamkeit besiegte, die mich ausschließt
 Von jener schönen Hürde, drin ein Lämmlein
 Ich schlief, den Wölfen Feind, die sie bekriegen;
 Würd' ich mit anderm Ruf, mit anderm Blicke
 Als Dichter heim dann kehren und am Borne,
 Wo ich getauft ward, den Kranz erhalten.

Seine schöne Hoffnung sollte sich nicht erfüllen. Als Verbannter sank er zu Ravenna in's Grab, am 14. September 1321. Im Gewande des dritten Ordens des hl. Franciscus und in dessen Kirche wollte er begraben werden. Im Franciscanerfloster Corvo im Kreuzgange stand einst der große Dichter, von den Stürmen der Welt und des Gemüthes gepeinigt, und ein von der Würde seines Aeußern und der Trauer seines Antlitzes betroffener Mönch fragte ihn, was er suche. „Den Frieden“ — antwortete der Dichter. Er fand ihn — wie unzählige Andere — unter dem Obdache des hl. Franciscus, wo er auch seine letzte Ruhestätte suchte und fand. „Ihm schwebte der christliche Gedanke vor, der Richter-spruch Gottes dürfte milder ausfallen, wenn er sich im Kleide der Demuth zu demselben stelle, und der Blitzstrahl, der die

Vorbeeren des Dichters nicht schone, werde das Gewand des Armen achten.“ (Dzanan a. a. D. S. 274. 281)

Wehmüthig klagt Dante in der von ihm verfaßten Grabchrift, wie seine Mutter Florenz so klein an Liebe gewesen, daß er in Ravenna, verbannt von den heimathlichen Gestaden, sein Grab gefunden:

Hic claudor Danthes, patriis extorris ab oris,
Quem genuit parvi Florentia mater amoris.

So klein war meiner Mutter Lieb'

Daß nur ein fremdes Grab mir blieb!

Nachträglich hat Florenz seine „kleine Liebe“ bereut und sich bemüht, die Leiche des Verbannten zu erhalten. Mit Recht wurde sie von Leo X. verweigert — Dante ruht noch in der Kapelle der Kirche San Francesco in Ravenna — Florenz hat es nicht verdient, die Asche jenes Mannes zu besitzen.

So erkennen oft erst die Enkel, was die Väter verbrochen! Welche Männer hat unser undankbares Deutschland in unsern Tagen in die Verbannung geschickt! Wann wird man zur Einsicht kommen? Dieser Gedanke drängt sich unwillkürlich auf bei der Erinnerung an Dante.

Der große Dante ist so recht der Dichter der katholischen Kirche. Er ist fast ebenso Theologe als Dichter und zwar so vollständig thomistischer Theologe, daß er mit Recht der poetische Thomas von Aquin genannt werden kann. (Vergl. die herrlichen Aufsätze: „Grundidee und Charakter der göttlichen Komödie von Dante Alighieri im Katholik 1876. Januar- und Februar-Heft.)

Und diesen erkatholischen Dichter haben deutsche Protestanten mit tollkühnem Griffe sich „annectiren“ wollen als „Propheten der Reformation“, wie neuere Italiener von piemontesischer Gesinnung ihn als ihren Vorläufer im Kampfe gegen den Papst hinzustellen gewagt haben. Solch Unterfangen bezeichnet der protestantische Dante-Forscher Witte mit Recht als „brillanten Unsinn“. Wenn Dante auch politischer Gegner einzelner Päpste gewesen, das Papstthum als solches verehrt und feiert er als göttliche Institution:

Denn Rom und Reich, um Wahres zu verkünden,
Sind nur gestiftet, um den heil'gen Ort
Und Sitz für Petri Folger zu begründen.

Und die katholische Kirche schildert Dante als Führerin zum Heile, als Trägerin der geoffenbarten Heilswahrheit in tiefsinniger Symbolik unter dem Bilde des Siegeswagen, der durch die Jahrhunderte dahin geht! — ein so herrlicher Wagen, daß

„gegen ihn wär' arm selbst der der Sonne.“

Ausführlicher nachzuweisen, wie durch und durch erzkatholisch Dante ist, dazu ist hier nicht der Ort; unserm Leser werden wir aber gelegentlich noch Stellen aus seiner „göttlichen Komödie“ vorführen, z. B. die erhabene Schilderung der hl. Ordensstifter Dominicus und Franciscus, sowie den unvergleichlich schönen Lobgesang auf die hl. Jungfrau Maria. Kurz, den Dichter Dante als Vorläufer des Protestantismus annectiren zu wollen, das ist nach dem Ausspruche Hurter's noch „lächerlicher“ als jener Versuch, wodurch „Tacitus zum Propheten des — Preußenthums“ erschwagt werden sollte.“ (Vergl. Hurter, Geburt und Wiedergeburt III. S. 304 ff.)

Man sieht aber auch hieraus wieder, es muß „annectirt“ werden, es gehe, wie es wolle. Da wollen wir denn solchen annexionsfüchtigen deutschen Protestanten einen guten Rath geben: — annectirt euch den „Bischof Keinkens“ mit seinem ganzen Gefolge und die „Schweizer“ noch dazu. Da wollen wir „Römische“ gar nicht darein reden — die Leute sind wirkliche Gegner der römisch-katholischen Kirche und des Papstthums. Wir wollen von ihnen schon längst gar nichts wissen. Die nehmt euch also: lieber heute als morgen! Aber Männer wie Savonarola und Dante, die laßt da, wohin sie gehören! —

18.

Noch zwei Themata habe ich im Anschluß an Florenz zu erörtern, ehe ich meinen Leser zur weitem Reise einladen kann: das allgemeine Concil von Florenz und die vielberrufene Affaire Galilei. Ich beginne mit dem letzteren Thema. Wiederholt erwähnte ich die Kirche Santa Croce, die gleichsam die „Walhalla“ von Florenz genannt werden kann. Unter